

Daheim: Die Familie Waldner-Gross lebt seit 6 Jahren in ihrem Haus in 14. Bezirk Wiens.



**D**er Wolfersberg war früher ein bewaldeter Hügel vor den Toren Wiens. Während des ersten Weltkrieges wurde der Wald abgeholzt und es entstanden später erste Häuser. Heute ist der 14. Bezirk ein beliebter Wohnort: ein ruhiges grünes Quartier und doch nicht allzu weit vom Zentrum gelegen. Hier wohnt auch Christian Waldner mit seiner Frau Paula Gross und den beiden gemeinsamen Kindern. Waldner ist einer der Gründer von AllesWirdGut (AWG), eines der erfolgreichsten Architekturbüros Österreichs, seine Frau ist auch Architektin und Teil des Teams von AWG. Das Paar konnte ein für dieses Viertel typisches Häuschen im Gründerzeit-Stil günstig erwerben. Allerdings stand von Anfang an fest, dass es saniert werden musste - für ein Architektenpaar keine Hexerei. „Wir haben allerdings beim Bauen gemerkt, dass vieles bei einem Umbau anders läuft. Wir sind als Büro schon eher Neubauten gewohnt“, erzählt Christian Waldner bei unserem Besuch. Von aussen wollten die beiden Architekten aber nichts verändern, „uns gefällt diese charmante Gegend, einzig den Innenraum wollten wir modernisieren“, sagen sie. Die bestehenden kleinteiligen Räume wurden geöffnet, um mehr Wohnqualität und einen zeitgemässen Ausdruck zu gewinnen. Mit wenig Mitteln wurde auf diese Weise eine grosse Transformation erreicht.



Raumskulptur: Die Treppe aus Eichenholz dient zugleich auch als Stauraum.

# Und es ward gut

Christian Waldner ist einer der Gründer des Architekturbüros AllesWirdGut. Atrium besuchte ihn und seine Familie in ihrem Zuhause in Wiens 14. Bezirk. Text: Susanna Koeberle, Fotos: Guilherme Silva da Rosa



Ton in Ton: Helle Farbtöne prägen die Stimmung des Wohnzimmers (Sofa von Piero Lissoni für Living Divani)

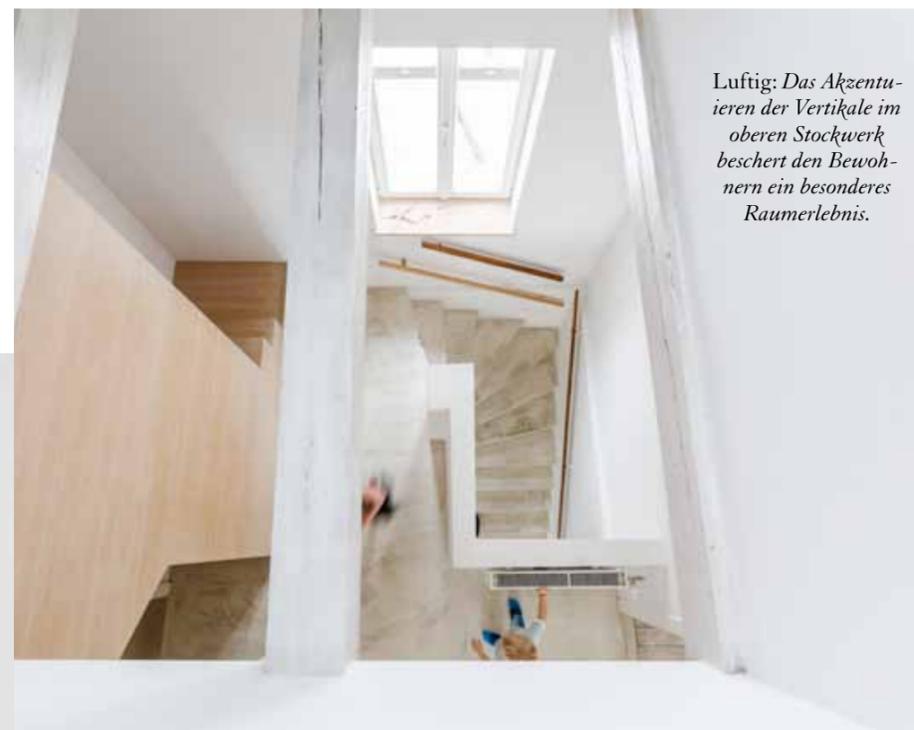


Funktional: Die Küche ist zum Wohnzimmer offen und doch ein Raum für sich.



Wandelbar: Die Funktion des obersten Stocks variiert je nach Bedarf.

## Der Innenraum des Gründerzeithäuschens wurde mit wenig architektonischen Eingriffen modernisiert.

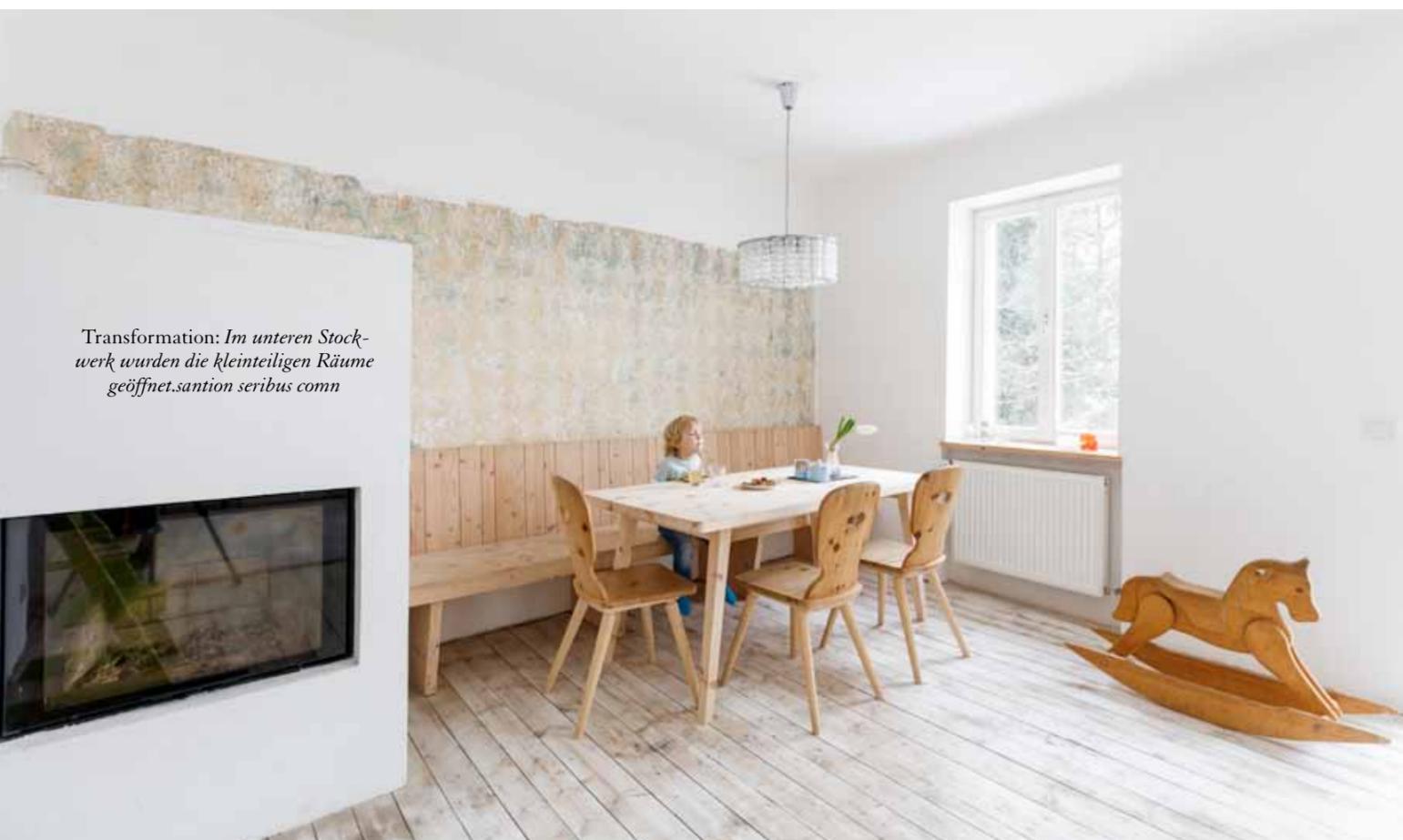


Luftig: Das Akzentuieren der Vertikale im oberen Stockwerk beschert den Bewohnern ein besonderes Raumerlebnis.

folio des umtriebigen Büros. Einzig Einfamilienhäuser sind eine seltene Bauaufgabe, „die Dimensionen unserer Projekte haben diesbezüglich vielleicht etwas Abschreckendes“, meint Waldner dazu. Umso spannender war das Abenteuer Einfamilienhaus für die Familie; Räume zu gestalten, die man selber bewohnt, ist immer eine besondere Herausforderung, gerade für Architekten.

Während Waldner und Gross im unteren Teil mit Durchbrüchen arbeiteten, galt es, auch bei den oberen Räumlichkeiten, die teilweise nur durch eine schmale Dachbodenleiter miteinander verbunden waren, ein besonderes Raumerlebnis zu schaffen. Dieses brachte man durch eine Betonung der Vertikale zustande. Beim Betreten des zweiten Stockwerks öffnet sich der Raum in die Höhe und gibt den Blick frei bis ganz hinauf in den Dachgiebel. Eine neu gebaute Treppe aus Eichenholz wirkt wie eine Raumschulptur (nur vordergründig, denn sie dient zugleich auch als Stauraum) und führt in das oberste Zimmer, das je nach Bedarf als Home Office, Spiel- oder Gästezimmer fungiert.

Die durchdachte Materialisierung in hellen Tönen bewirkt ein einheitliches und wohltuend ruhiges Gesamtbild. Im unteren Stock wurde der alte Holzboden belassen und hell gestrichen, in der Küche und im oberen Stock kam für die Böden eine imprägnierte Weisszementpachtelmasse zum Einsatz; dieser Belag ist aus familientechnischen Gründen äusserst praktisch und verleiht dem Interieur zudem einen zeitgenössischen Twist. Manchmal kann man mit wenigen Eingriffen viel erreichen. Das hat AWG auch mit seinem Projekt für das Caritas Hotel in Wien gezeigt. Das „magdas“ ist ein gut besuchtes, freundliches und günstiges Domizil auf Zeit – und zwar sowohl für Hotelgäste wie auch für junge Flüchtlinge, die zum Teil auch dort arbeiten. Dieses besondere Gaststätte-Konzept entwickelte AWG in Zusammenarbeit mit der Caritas Wien und übernahm auch den Umbau des ehemaligen Seniorenheims. Diese für AWG Standards eher kleinmasstäbliche Projekt wurde bereits mit mehreren Preisen geehrt, unter anderem mit dem österreichischen Staatspreis Design 2015. Gut so!



Transformation: Im unteren Stockwerk wurden die kleinteiligen Räume geöffnet. *santion seribus comm*



Zeitreise: Der helle Boden aus Weisszement verleiht dem Altbau einen modernen Twist.

Entstanden ist ein modernes Familiendomizil, das dennoch die Spuren der Geschichte offenlegt. Dank subtilen Details wie die originale Tapete beim Esstisch etwa unternimmt man im Haus eine kleine Zeitreise. Diese wird aber nicht mit einem Paukenschlag inszeniert, sondern erklingt in leisen Tönen. Eine Haltung, die man durchaus auch bei der Architektur von AWG feststellt. Da geht es weniger um grosse Gesten, sondern darum, Architektur zu machen, die funktioniert. Und um Inhalte: Ein wichtiger Fokus des Büros liegt beim geförderten Wohnungsbau, einem Gebiet, in welchem AWG schon einiges vorzuweisen hat, nicht nur in Österreich, sondern auch im angrenzenden Ausland. Zurzeit sind drei Wohnprojekte in München im Bau sowie eines in Luxemburg. Doch auch Bürobauten, Schulen, die Planung von öffentlichem Raum und Bauten im kulturellen Sektor gehören zum Port-

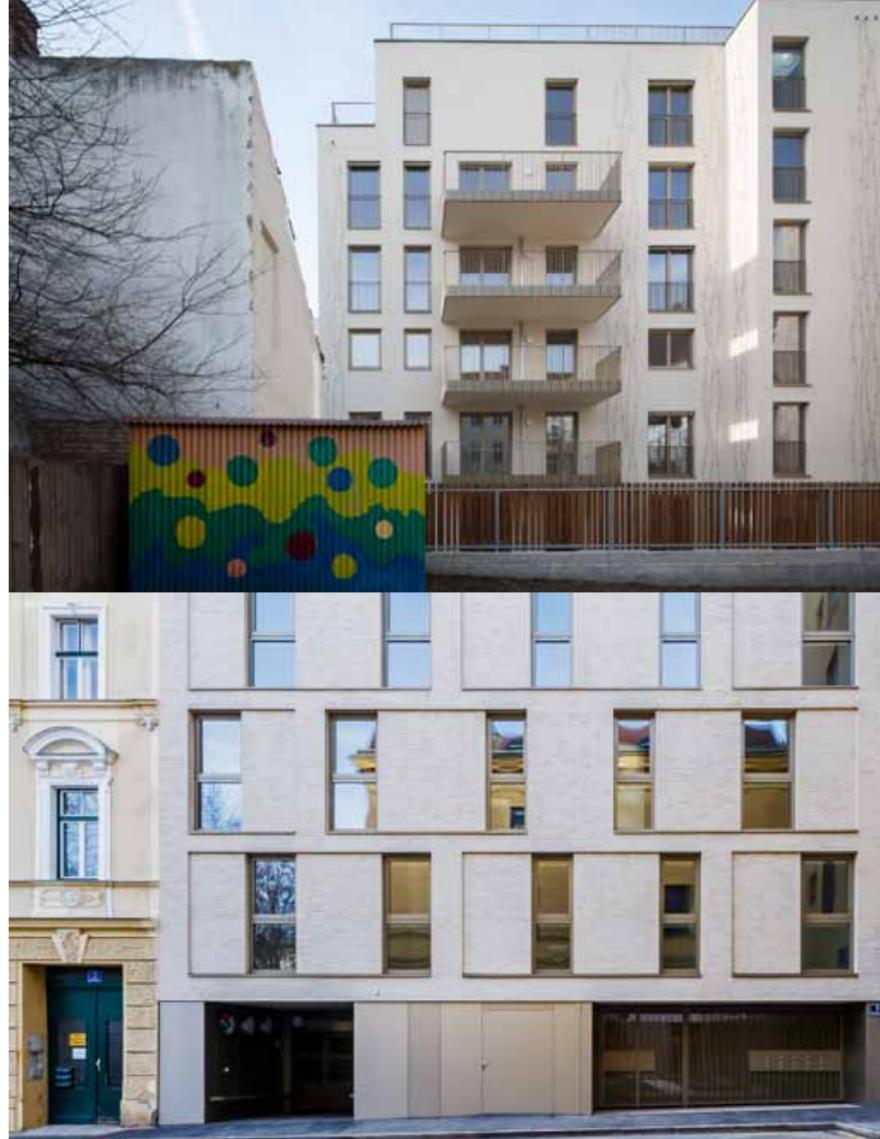
Freiräume: Der Wohnbau an der Frauenheimgasse wurde Ende 2014 fertig gestellt.

Lageplan



0 20 N

Eingepasst: Der Bau unternimmt eine zeitgenössische Interpretation ornamentaler Elemente der Nachbarbauten.



## KLEIN, ABER FEIN Wohnbau, Wien

Das Wohnhaus im 12. Bezirks Wien besticht durch raffinierte Details und hochwertige Materialien. Mit dem Sockel aus bronzefarbenen Aluminiumpaneelen im Erdgeschoss wirkt die Strassenfassade aus erdigem, sandfarbenen Klinker besonders elegant und fügt sich harmonisch in den umgebenden Bestand ein. Versetzte französische Fenster sind ein weiteres prägendes Element der Fassade. Besondere Herausforderung war der schmale, lange Grundriss der kleinen Baulücke. Zwei verschränkte Höfe erlauben eine Orientierung in alle Himmelsrichtungen, wodurch jede der 15 Wohnungen unabhängig ihrer Grösse nach mehreren Seiten ausgerichtet werden konnte.



Hell: Auch im Innern prägen schlichte Materialien die Atmosphäre.



Raffiniert: Bronzefarbene Aluminiumpaneelen geben den Blick auf den Innenhof frei.



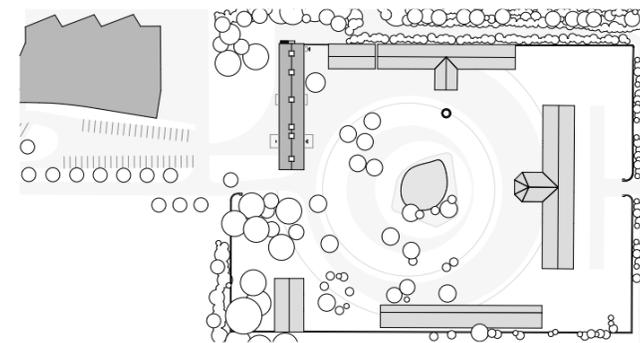
Verwandlung: Das Gebäude wurde entkernt. Es blieben nur die Sandsteinmauern bestehen.

Neues Innenleben: Mit wenig Eingriffen wurde eine moderne Atmosphäre kreiert.

## VERWANDLUNG Festsaal, Burgenland

In der Nähe von Eisenstadt im Burgenland liegt der historische Meierhof Trausdorf. Bis vor kurzem dämmerte dieser in einer Art Dornröschenschlaf zwischen landwirtschaftlicher Nutzung und Verfall vor sich hin. 2015 wurde die erste Etappe der Revitalisierung in Angriff genommen: Das ehemalige Gesindehaus wurde von AllesWirdGut (Architektur), sowie Mobimenti (Innendesign) zu einem Festsaal für das benachbarte Weingut umgebaut. Die Einfachheit des horizontalen Langhauses fügt sich ideal in die umliegende, weitläufige Landschaft ein. Im Inneren wurde das ehemals in Kleinwohnungen unterteilte Gebäude komplett entkernt. Einzig die sorgfältig gemauerten Aussenwände aus Sandstein blieben bestehen. Diese tragen wesentlich zum Erscheinungsbild und zur Atmosphäre des neuen Veranstaltungsortes bei.

Lageplan



0 40 N



Funktional: Anthrazit-farbene Holzkörper definieren den Raum.

Lokalkolorit: Das Langhaus ist ein für die Gegend typischer Bau.



Ländlich: Das ehemalige Gesindehaus ist Teil eines grösseren Meierhofes.





ANDREAS  
MARTH

HERWIG SPIEGL

FRIEDRICH  
PASSLER

CHRISTIAN  
WALDNER

# Ganzheitlich Bauen

Die Aufgaben des international tätigen Büros umfassen das gesamte Spektrum architektonischen Gestaltens.

Redaktion: Susanna Koeberle

**A**llesWirdGut wurde 1999 von Andreas Marth, Friedrich Passler, Herwig Spiegl und Christian Waldner (oben von links nach rechts) gegründet. Mittlerweile zählt das Büro rund 55 MitarbeiterInnen aus dreizehn Ländern. Als Generalplaner realisiert AllesWirdGut Projekte jeglichen Massstabs, vom Einfamilienhaus bis zur Firmenzentrale, von der Universität bis zum Festival Areal. Für AllesWirdGut steht nicht der Selbst-

zweck, sondern der Nutzen von Architektur im Vordergrund. Gute Architektur soll nicht mehr kosten - sie soll nur mehr können! Das Antizipieren zukünftiger Arbeits- und Lebensraumszenarien sieht das Büro als Teil der Anforderungen heutiger Architektur und kooperiert dafür mit Expertinnen anderer Disziplinen. Zu den bekanntesten Bauten zählen das Niederösterreich Haus Krems – Österreichs grösstes Passivburogebude, das Opernfestspielareal im Romersteinbruch St. Margarethen, die Gestaltung der Maria-Theresien-Strasse in Innsbruck und das Zentrum für Technologie und Design in St. Pölten. Aktuelle Projekte sind unter anderem die Planung der Funke Medien Zentrale in Essen, die Doppelmayer Burozentrale in Wolfurt (rechts im Bild), ein Schulcampus in Hamburg, ein Wohnbau in Luxemburg (unten im Bild) und das Landratsamt in Erlangen. Die Architektur von AllesWirdGut wurde bereits mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen bedacht.



Wohnfamilie: In Kirchberg in Luxemburg entsteht ein neues Ensemble aus verschiedenen Baukorpfern mit insgesamt 110 Wohnungen.



Städtebauliches Konzept: Die Unternehmenszentrale Doppelmayer im Voralberg soll noch dieses Jahr fertig gestellt werden.

# Anzeige